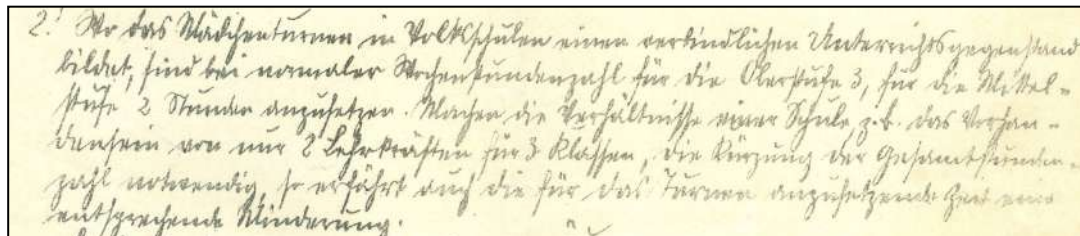


Pack die Badehose ein



Eine Kurz-Geschichte über die Badeanstalten in Freiburg an der Elbe.

„...ist zur Hebung der Volksgesundheit



Ausschnitt aus dem Anweisungs-rundschreiben des Ministerium

nach Möglichkeit zu fördern“, heißt es im Anweisungs-schreiben des Ministers der geistlichen und schulrechtli-chen Angelegenheiten vom 11. Juli 1911.

Diese bezog sich zunächst nur auf das Mädchenturnen; es spiegelte den Zeitgeist wider, Sportunterricht einen bes-seren Stellenwert zu geben.

In Freiburg an der Elbe war körperliche Ertüchtigung durch Baden und Schwimmen in der nahegelegenen Elbe und im Bas-sin schon seit Jahrzehnten üblich und gesellschaftlich anerkannt.



Annonce im Freiburger Wochenblatt und Kehdinger Anzeiger



Annonce im Freiburger Wochenblatt und Kehdinger Anzeiger

Der vielseitig interessierte und umtriebige Freiburger Amtsrichter Wilhelm Lattmann warb bereits zwei Jahre vor der Jahrhundertwende 1899/1900 zudem für den Bau einer „offiziellen“ Badeanstalt im Flecken Freiburg.

„Um die Jahrhundertwende wurde auch das Baden und Schwim-men in der am Bassin neu errichteten Badeanstalt in den Turn-Unterricht der Schule einbezogen“, heißt des in der FEST-SCHRIFT ZUR EINWEIHUNG DER NEUEN MITTELSCHULE KEHDINGEN IN FREI-BURG/NIEDERELBE im Oktober 1961.

Wilhelm Lattmann

war am 1. September 1895 als Amtsrichter nach Freiburg gekommen. Schnell gewann er Einfluss auf das gesellschaftliche Leben im Flecken Freiburg und Kreis Kehdingen. Er gehörte zu den Gründern der Spar- und Darlehenskasse und bemühte sich auch um den Bau des Elektrizitätswerks.

Früher hat am Amtsgericht Freiburg eine Anzahl bemerkenswerter Persönlichkeiten gewirkt. Sie lückenlos aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Es muß aber unbedingt des Amtsrichters Lattmann gedacht werden, der um die Jahrhundertwende in Freiburg tätig war, wirklich ein vielseitig interessierter Mann. Er gehörte nicht nur zu den Gründern der Spar- und Darlehnskasse, sondern bemühte sich auch um die Schaffung des Elektrizitätswerkes. Er ließ es sich auch angelegen sein, tatkräftig für den Bau einer Badeanstalt zu werben.

Er war außerdem ein Förderer der Künste, betätigte sich als Verfasser kleiner Bühnenwerke und betrat als Amateur-Schauspieler selbst die Bretter, die die Welt bedeuten. Ja, er war der Kunst so weit verbunden, daß er seinen Bart opferte, um auf der Bühne als Darsteller Martin Luthers auftreten zu können. Wenn man sich vorstellt, welche Bedeutung damals so ein Bart hatte, kann man ermessen, wie sehr jener Richter der Schauspielkunst zugetan gewesen sein muß. Man kann deshalb auch verstehen, daß die Freiburger Mitbürger den Weggang dieses Mannes bedauert haben, der später in Schmalkalden wirkte und als Abgeordneter für den Wahlkreis Kassel-Melsungen in den Deutschen Reichstag einzog.

Stader Tageblatt, Sonderseiten anlässlich 800 Jahre Freiburg
1154/1954

Wilhelm Lattmann war außerdem ein Förderer der Künste, verfasste kleine Bühnenwerke und betrat als Amateur-Schauspieler selbst die Theaterbretter.

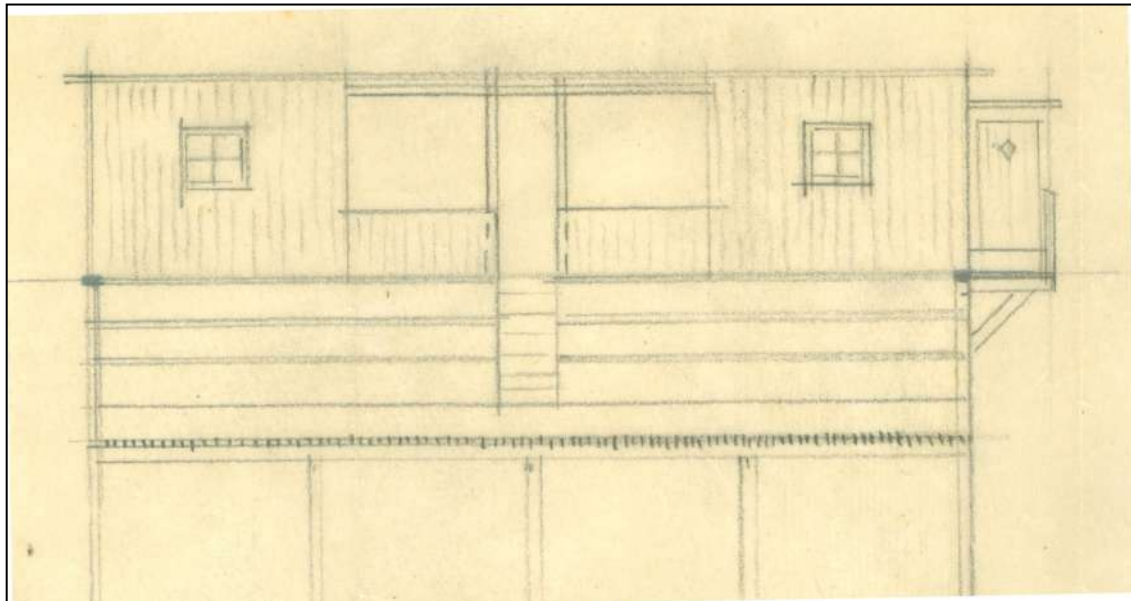
Geradezu berühmt wurde er durch sein Theaterstück >>DAS FREIBURGER GILDEFEST IM JAHRE 1698<<. Dieses Volksschauspiel in vier Akten wurde in Freiburg mehrere Male zu passenden Fleckens-Jubiläumsfeierlichkeiten. Hier das Bild der Aufführung anlässlich der 800-Jahrfeier des Fleckens Freiburg:



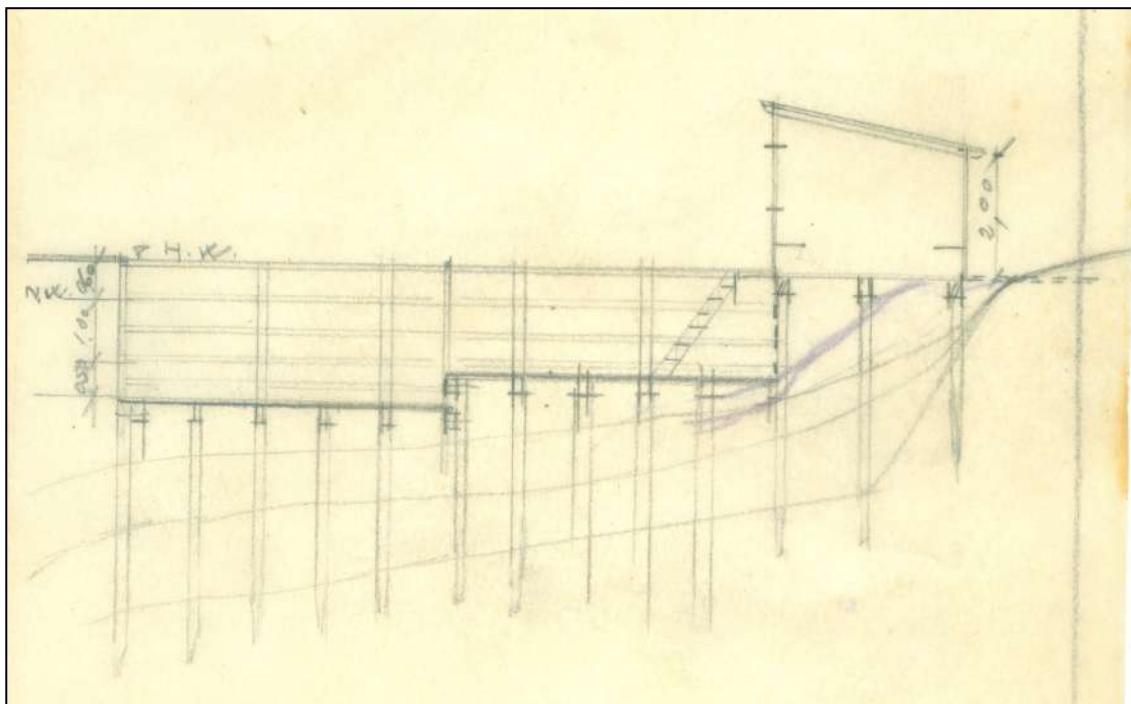
Der Plan

Lattmann's Werbetrommel für eine Badeanstalt im Bassin führte zum Erfolg.

Bald war der Plan gezeichnet. Wahrscheinlich vom Bauunternehmen G. Kohlsaatz, Inh. Claus Kahlke.



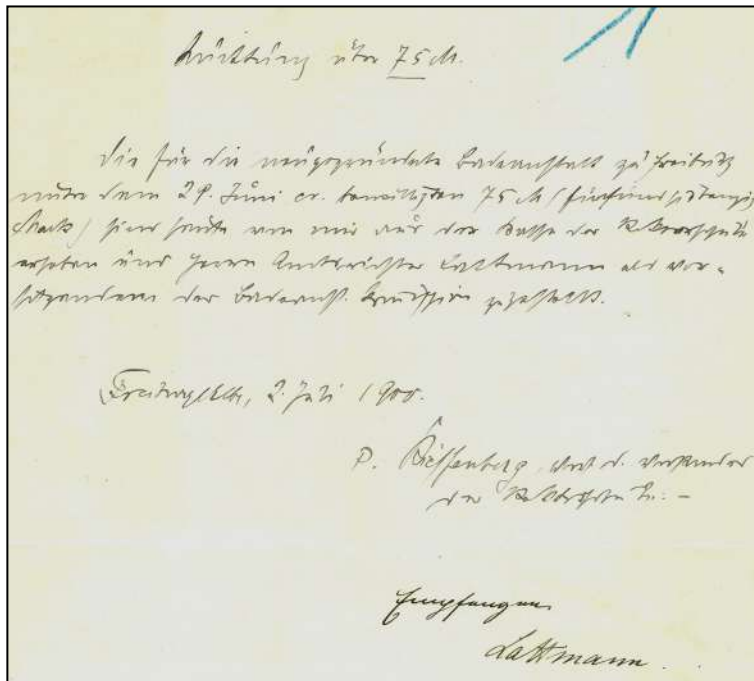
Das Badehaus für Umkleidekabinen.



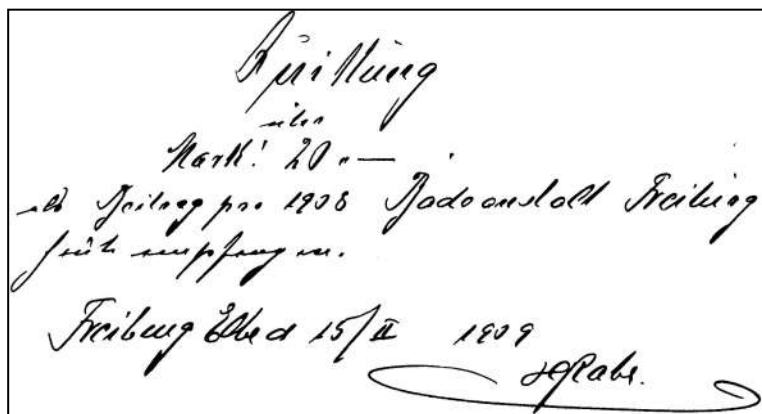
Seitenansicht des Steges, der ins Wasser des Bassins führte; bis zum Boden des Nichtschwimmer-
teils und des Bodes für die Abteilung „Schwimmer“. Siehe Bild auf Seite 6.

Wer soll das bezahlen...?

Zur Finanzierung konnte Wilhelm Lattmann u.a. die Freiburger Schulen gewinnen. Sie beteiligten sich am Grundstock der Finanzierung und später dann auch mit jährlichen Beiträgen an der laufenden Unterhaltung.



Die Rektorschule steuert 75 Mark zum Bau der Badeanstalt bei.



Die Volksschule zahlt den Jahresbeitrag 1908 zum Betrieb der Badeanstalt.

Im Jahresbericht der Rektorschule 1901 ist dieses zu lesen:

„Während der Monate Mai bis incl. September ist sowohl den Knaben als auch den Mädchen Gelegenheit geboten, regelmäßig unter der Aufsicht von Lehrern resp. Lehrerinnen in der hiesigen Badeanstalt zu baden und eventl. das Schwimmen zu erlernen. Der Abonnementspreis des Badens während der ganzen Saison ist ein sehr geringer. Er beträgt für ein Kind 60 Pfg., für zwei Kinder derselben Familie 50 Pfg. pro Kind, für drei und mehr Kinder derselben Familie 40 Pfg. pro Kind. Dass die Schule in der Lage ist, so billig allen ihren Kindern die Wohlthat des regelmässigen Badens zu verschaffen, verdanken wir in erster Linie dem kürzlich von hier nach Schmalkalden verzogenen Amtsrichter Herrn W. Lattmann, der durch sein energisches Vorgehen und opferfreudiges Bemühen die Errichtung der Badeanstalt ins Werk gesetzt hat. Auch dem Herrn Kultusminister sind wir zu herzlichem Dank verpflichtet. Derselbe hat durch eine Zuwendung von 250 Mark es der Badekommission ermöglicht, die letzten Schulden, die auf der Anstalt ruhten, zu decken.“

Das Bassin

Der Freiburger, fast 2 km lange Hafen ist nicht ganz bedeutungslos; eine größere Zahl von Schiffen hat hier ihren Heimathafen. Zu gewissen Zeiten ist der Verkehr ein sehr reger; der Ankunft und Abfahrt der Schiffe wird in unserem Heimatblatt, der Freiburger Zeitung, ständig Erwähnung getan. Entsprechend dieser größeren Bedeutung wurde im Jahre 1911 im Anschluß an den Liegeplatz des Hafens ein Winterhafen gebaut, der auch Bassin genannt wird. Der Winterhafen dient jedoch auch noch einem anderen Zweck. Auf der Südseite des Bassins befindet sich nämlich die vor einigen Jahren errichtete Badeanstalt, in der sich im Sommer Groß und Klein tummelt.

Kehdinger Heimatbuch 1932, Seite 82



Bild der Badeanstalt; Aufnahme ca. aus den Jahren 1905/15

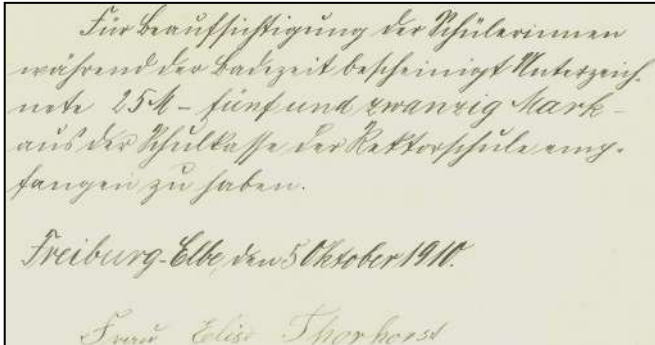
In der Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes der Mittelschule 1961 ist zu lesen: „...hier ist erfreulicherweise nie ein Unfall passiert.“



Badeszene in der „alten“ Badeanstalt; Aufnahme ca. 1910

Eine Badeanstalt zu erhalten ist teuer...

...und ohne Einnahmen und ohne Aufsicht ging es nicht.



*Für Beaufsichtigung der Schülerinnen
während des Badens bepfündigt Mehrgelb
von 25 M - fünf und zwanzig Mark -
aus der Sparkasse der Badepflichterung.
Freiburg-Elbe, den 5. Oktober 1911.
Frau Elise Thorhorst*

Frau Thorhorst erhält 25 Mark für Beaufsichtigung der badenden Schülerinnen.

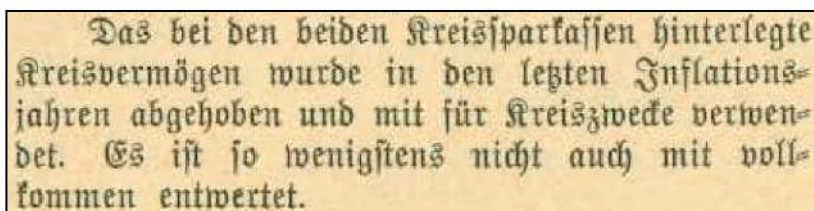


Rektorschule.
Am Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend Mittag und am Montag und Donnerstag Nachmittag ist während des Badens der **Mädchen** Frau Koch zur Aufsicht zugegen. Für diese Aufsicht ist von den einheimischen Kindern 80 J, von den auswärtigen 60 J an Frau Koch zu zahlen. Zu andern Zeiten und während des Badens der Knaben ist mit Ausnahme des Badens in der Turnstunde keine Aufsicht da. In den Ferien fällt die Aufsicht in den Vormittagsstunden weg. Dafür wird Frau Koch jeden Nachmittag zur Aufsicht in der Badeanstalt sein. Der Schulvorstand legt Wert darauf zu erklären, daß die Schule nur verantwortlich für das ist, was während des Badens unter der Aufsicht der Lehrer geschieht.

Freiburger Wochenblatt und
Kehdinger Anzeiger 26. Juni 1907

Die Unterhaltung der Badeanstalt wurde ab Mitte der 1920er Jahre zunehmend schwieriger und letztlich durch den Vermögensverfall des Fleckens Freiburg unmöglich.

Nach und nach konnten Reparaturen den Verfall der hölzernen Bauten nicht mehr aufhalten.



Das bei den beiden Kreis Sparkassen hinterlegte Kreisvermögen wurde in den letzten Inflationsjahren abgehoben und mit für Kreis Zwecke verwendet. Es ist so wenigstens nicht auch mit vollkommen entwertet.

„Als in und nach dem ersten Weltkrieg die Anlagen der Badeanstalt dem Beil und der Säge der Not zum Opfer fielen, hörte das Baden innerhalb des Schulunterrichts wieder auf“. (Festschrift der Mittelschule Oktober 1961)

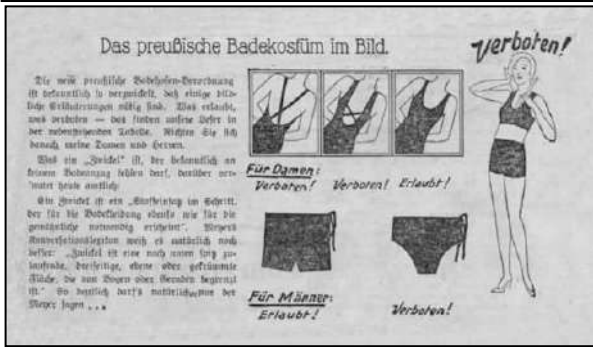
Pack die Badehose ein ... aber es muss die Richtige sein!

Die Spaßbremser mischen sich ein. 1931 erlässt das Land Preußen folgende Polizeiverordnung:

- § 1
Das öffentliche Nacktbaden oder Baden in anstößiger Badekleidung ist verboten.
Als öffentlich im Sinne dieser Bestimmung gilt das Baden, wenn die Badenden von öffentlichen Wegen oder Gewässern aus sichtbar sind.
- § 2
Im und am Wasser ist jedes Verhalten zu unterlassen, daß in sittlicher Beziehung Ärgernis zu geben geeignet ist.
- § 3
Es ist verboten, nur mit einem Badeanzug bekleidet, öffentliche Gaststätten zu betreten oder sich in diesen aufzuhalten, es sei denn, daß die Gaststätten nur vom

Im August 1932 folgen dann Vorschriften, wie Badebekleidung auszusehen hat:

- (1) Das öffentliche Nacktbaden ist untersagt.
- (2) Frauen dürfen öffentlich nur baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. Der Rückenausschnitt des Badeanzugs darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen.
- (3) Männer dürfen öffentlich nur baden, falls sie wenigstens eine Badehose tragen, die mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. In sogenannten Familienbädern haben Männer einen Badeanzug zu tragen.
- (4) Die vorstehenden Vorschriften gelten nicht für das Baden in Badeanstalten, in denen Männer und Frauen getrennt baden.



Schnell wurde dies der Schlager des Jahres:

*Ich hab das Fräul`n Helen baden sehn, das war schön.
Da kann man Waden sehn, rund und schön im Wasser stehn.
Und wenn sie ungeschickt tief sich bückt - so -
da sieht man ganz genau bei der Frau - Oh.
Ich hab das Fräul`n Helen baden sehn, das war schön.
Da kann man Waden sehn, rund und schön im Wasser stehn.
Man fühlt erst dann sich als Mann,
wenn man beim Baden gehn Waden sehen kann.*

Die neue Badeanstalt

Mitte der 1930iger Jahre wurde schwimmen-können erneut ein hoher Stellenwert zugewiesen.

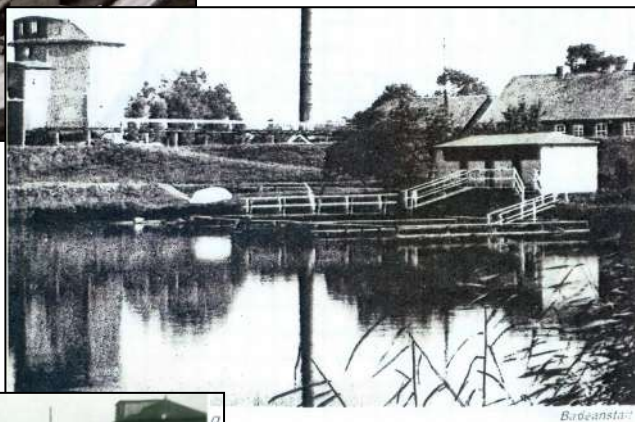
Dieser Text aus dem DLRG-Archiv bringt es auf den Punkt: Schwimmen als Erhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft und Wehrfähigkeit...

*„Die Zeit des Nationalsozialismus ändert auch die Rahmenbedingungen für die DLRG. Im September 1933 erfolgt die Gleichschaltung der Gesellschaft durch Eingliederung in das Fachamt V (Schwimmen) im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Sie wird dem Zuständigkeitsbereich des Reichssportführers unterstellt. Die DLRG-Führung setzt die Vorgaben der neuen Machthaber durch eine im Deutschen Schwimmerblatt veröffentlichte Anordnung um. Nationalsozialistisches Gedankengut fließt in die Arbeit ein. In der neuen Satzung vom 9. Juni 1934 versteht sich die DLRG als eine selbständige, nationale, gemeinnützige Wohlfahrtseinrichtung zur **Erhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft und Wehrfähigkeit**, die den Ertrinkungstod bekämpft.“*



Hier, unterhalb der damaligen Dierck'schen Mühle wurde die „neue“ Badeanstalt gebaut.

Die neue Badeanstalt war gut ausgerüstet mit flacher Nichtschwimmeranlage. Der Boden war aus Holzlatten.



Ein Gebäude aus Holz diente als Umkleieraum, getrennt für Mädchen und Jungen. Das Umkleidehaus war gelegen in einem Obsthof, den die Geschwister Hülsen betreuten.¹



Schwimmen lernen mit Erich Wewzow... und Fräulein Kummer

Der Sportsmann Erich Wewzow war 1925 als junger Lehrer an die Freiburger Mittelschule gekommen. 1939 hatte er das Sportabzeichen-in-Gold erworben.

Erich Wewzow soll, so heißt es noch heute in Freiburg, die Elbe von Freiburg nach St. Margarethen durchschwommen haben.

Unter seiner Anleitung entwickelte sich für die jungen Leute „seiner“ Schule und der Jugendlichen in Freiburg vom



„Baden“ zum
„Schwimmen“.

*Schwimmenlernen mit
Fräulein Kummer hieß
es für die
Schülerinnen und
Schüler der Volks-/
Hauptschule.¹*



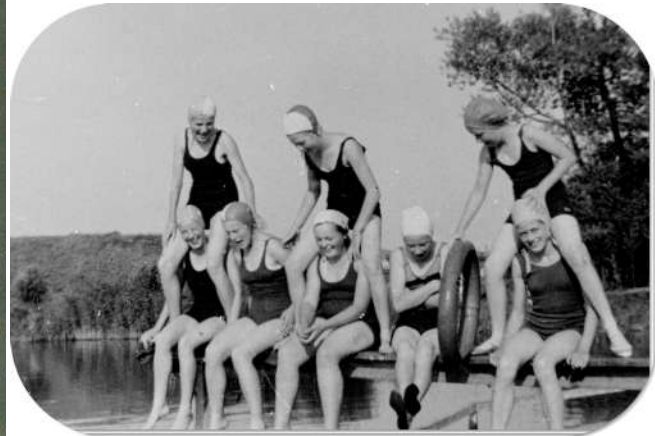
Die Badebecken waren unterteilt für Mädchen und Jungen. Das Wasser im Bassin konnte aufgestaut werden und wurde so je nach Bedarf die Wassertiefe reguliert. Ein fester Lattenrost-Fußboden sorgte im Nichtschwimmerbecken für festen Halt und saubere Füße. Die Erwachsenen schwammen im tiefen Bassinwasser. Das Wasser war genauso dreckig wie heute, keiner hat darüber gemeckert.¹

Nicht nur Schülerinnen, Schüler und die Jugendlichen...

...hatten viel Spaß in der neuen Badeanstalt.



Spaß auch für junge



erwachsene
Freiburger



Dies sind Bilder aus den letzten noch unbeschwertem Badevergnügen der Freiburger. Das Ende der Badeanstalt war schon in Sicht: der 2. Weltkrieg machte auch in Freiburg Freizeitvergnügen und Spaß zunichte.



„Ich kann mich gut an die Einrichtung erinnern. Während und nach dem Krieg verfiel die Badeanstalt und in der Notzeit als Brennmaterial verheizt wurde.“¹ „Am Bassin, dort wo nun die Häuser von Sick und von Borstel stehen, war die Badeanstalt, nach 1940 verfallen und verheizt.“²

„Die Gemeinde schlägt nun die Mehrzahl ihrer Bäume ab, rings um den Turnplatz, auf dem Schallen, am Alten Hafen usw.“, ist in der Chronik der Mittelschule dokumentiert.

Mein Dank

geht

- an Peter Loudovici, aus dessen Fotoarchiv die Bilder auf Seite 1 (Umschlagblatt), Seite 6 (Badeszene), Seite 9 (Luftbild Bassin, Ansichten der neuen Badeanstalt) und alle auf der Seite 11 stammen;
- an Udo Harrjus, der mir den Abdruck des Bildes Badeanstalt auf Seite 6 (Badeanstalt ca. 1905/1915), enthalten in seinem Buch NORDKEHDINGEN - EINST UND JETZT, gestattete; ² und aus dessen Buch in die Erinnerung an das Ende der Badeanstalt von Peter Willi Hadelers übernahm.
- an Harald Breitmoser vom Gemeindeforschungsbüro des Flecken Freiburg (Elbe) und ¹ Helmut Hatecke, die mir in vielfältiger Weise bei den Texten halfen;
- an Ralf Szamer für das Bild Seite 3 Theateraufführung DAS FREIBURGER GILDEFEST VON 1698;
- an das Schulzentrum Freiburg (Elbe) aus deren Archivbeständen viele Dokumente stammen, die hier in dieser Ausarbeitung von mir genutzt werden durften.

November 2021

Claus Isert, Sommerweg 6, 27474 Cuxhaven

Telefon (04721) 22 131

oder Mobil-Telefon 0170 93 53 128



Für mehr Info und viele weitere Daten, Bilder und Erinnerungen über Mittelschule Freiburg (Elbe):

CODE SCANNEN